

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waikeuerstraße Nr. 34.

## Delcassé und Rouvier.

Herr Delcassé ist wieder einmal unzufrieden: er scheint die Marokkonielerlage nicht verwinden zu können. Und weil Rouvier die Mißstimmung seines Ministers kennt und ihn geneigt weiß, höchst subjektive Empfindungen auf die politischen Geschäfte ausstrahlen zu lassen, ist es nur natürlich, daß er sich eine Kontrolle von Delcassé's Amtsführung vorbehält. Denn Herr Delcassé ist aus gekränkter Eitelkeit kriegerisch gestimmt, und Frankreich braucht den Frieden. Ein Gegensatz zwischen den Anschauungen des Conseilpräsidenten und jenen seines Ministers liegt also offenbar zutage, und es ist interessant, daß die Meinungsverschiedenheit sich aus einer Frage ergab, in der die sprichwörtliche nationale Eitelkeit recht arg in Mitleidenschaft gezogen war. Ist Marokko vergessen? Gönnen man dem Erbfeinde die Vorkheile, die er zum Schaden der Franzosen im Nordwesten Afrikas sucht? Oder sieht man hier vor einem Beispiele politischer Reife, die die humanistische Friedensidee über den nationalen Egoismus triumphieren läßt? So merkwürdig dies jedoch bei den wandelbarsten und impulsivsten Politikern, bei den Franzosen sein mag, scheint man hier doch der letzteren Voraussetzung gegenüber zu stehen. Staatsmänner von Gewicht behaupten, die marokkanische Angelegenheit sei Frankreich von Beginn an höchst gleichgültig gewesen. Die „friedliche Durchdringung“ des Sultanats sei rein kulturell aufzufassen, und den Franzosen könne es nur recht sein, wenn auch andere Nationen einen Theil des Kulturwerkes bewältigen hülften. Nun, man kann ruhig behaupten, daß diese altruistische Auffassung nicht aufrichtig ist. Wie jegliche Kolonialpolitik dachte auch die französische erst in zweiter Linie an eine Kultur Aufgabe. Die primäre Veranlassung des Marokkovertrags war zweifellos wirtschaftlicher Natur, und in den Ausblicken, die diese erschloß, bot der Wettbewerb einer fremden Nation keinesfalls ein erfreuliches Bild. Die französische Politik hätte der Mithilfe Deutschlands in Marokko herzlich gern entzogen, und daß ihr die Konkurrenz, die durch die persönliche That des Kaisers so mächtige Förderung erfuhr, gewiß nicht erfreulich schien, bewies am besten die Haltung Delcassé's anlässlich der Dangersfahrt des zweiten Wilhelm. Freilich: man muß auch psychologischen Deutungen Raum geben und das bittere Gefühl der Niederlage bei der Werthung der Delcassé-Reden in Erwägung ziehen. Allein es läßt sich schwer denken, daß es auch nur einen Franzosen gäbe, der die Durchkreuzung der französischen Marokkopläne in diesem harmlosen Sinne auffaßte. Und wer den französischen Volkscharakter kennt, kann sagen, daß die scheinbare Ueberwindung der Niederlage eine Bitterkeit verdeckt, welche die aufrichtige Annäherung der beiden Nachbarnationen noch lange zu einer illusorischen gestalten wird.

Der Franzose wird es nicht vergessen, daß Deutschlands Aktion in einem Momente erfolgte, wo der russische Allirte aus zahllosen Wunden blutend, von Frankreich nur als eine kostspielige, schwerdrückende Bürde empfunden wird. Im ersten Augenblick wandten sich da nun alle Blicke England zu. Und hier ergibt sich eben die höchst erfreuliche Perspektive. Unvergessen sind die Worte, die König Eduard bei seinem Regierungsantritt sprach. Sie waren eine Verherrlichung der Menschheitsidee. Den Worten folgten Thaten. Zuerst der Friedensschluß mit den Buren, dann die noch heute nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigte Idee der Schiedsgerichtsverträge, deren Verwirklichung im letzten Grunde den Zusammenschluß der europäischen Nationen ergeben muß. Die Freundschaft zwischen Frankreich und England beruht auf einem solchen Vertrage. Und ist es nicht

erlaubt, an einen Sieg dieser Idee zu denken, an einen Triumph des Menschheitsgedankens, wenn die Gefahr eines ersten Konflikts zwischen der Republik und Deutschland so nahe war und doch ohne jegliche Emotion vermieden werden konnte? Jedes Blatt der Völkergeschichte gibt die Erfahrung, daß um weit geringerer Anlässe wegen blutige Kriege entstanden; daß geringfügige Eifersüchteleien, denen kaum ein erkennbarer Anlaß zu Grunde lag, zur Vernichtung von Völkern geführt haben. Und wenn heute weise Mäßigung in heißen Tagen das Wort behält, so ist diese Reife nur durch den weiteren Blick auf die Gesamtmenschheit inspirirt, der die engen Grenzen des Nationalismus überfliegt. Und vielleicht war es ein goldenes Wahrwort, das Graf Bülow in diesen Tagen einem französischen Journalisten sagte, daß nämlich unser Jahrhundert von den kommenden Geschlechtern das „Zeitalter des Humanitätsbewußtseins“ genannt werden wird. Soll dieses im Sinne des Menschheitsbewußtseins gemeint sein, dann kann unsere Zeit einen schöneren Ehrentamen kaum ersehnen. In Frankreich stellt Delcassé diesem Gedanken sich entgegen. Und es ist nur logisch, daß er die Konsequenzen solchen Widerspruchs zu tragen sich ansieht.

## Die Lage.

Ministerpräsident Graf Tisza traf gestern Früh in Wien ein und wurde noch im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Dieselbe nahm mehr als eine Stunde in Anspruch. Der Monarch nahm den Bericht des Kabinettschefs — wie von mit Hofkreisen in Fühlung stehenden Politikern berichtet wird — gnädigt entgegen und stellte seine Entscheidung für die nächste Zeit in Aussicht. Es ist zweifellos, daß Graf Tisza bei seinem gestrigen Erscheinen im Arbeitskabinet des Monarchen um seine unmittelbare Enthebung angeht, denn jetzt seien es nicht mehr bloß politische, sondern auch persönliche Gründe, die seinen Rücktritt zu zwingende Nothwendigkeit gestalten. Sind die hiesigen politischen Kreise über den Verkauf der gestrigen, jedenfalls sehr wichtigen Audienz richtig informiert, so darf angenommen werden, daß der König diesmal die Motive des Grafen Tisza als triftig erachtet und deshalb ihm seine in kürzester Zeit erfolgende Enthebung in Aussicht gestellt habe. Hier gilt es als höchst wahrscheinlich, daß die Mitglieder des Tisza'schen Kabinetts ohne Tisza noch eine Zeit lang im Amte verbleiben werden müssen, bis eben die Krise eine definitive Lösung gefunden haben wird. Dem Grafen Tisza soll es ermöglicht werden, schon jetzt seinen Platz verlassen zu können, hauptsächlich um sich den Angriffen gegenüber, die jetzt gegen sein persönliches Prestige gerichtet und systematisch fortgesetzt werden sollen, entsprechend vertheidigen zu können. Graf Tisza ist gestern Abends nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, hieher zurückgekehrt, sondern er verbleibt auch heute noch in Wien. Obwohl diese Verlängerung seines Wiener Aufenthalts mit den bevorstehenden Entschlüssen des Monarchen nicht im direkten Zusammenhang steht, so darf doch angenommen werden, daß Graf Tisza im Laufe des heutigen Tages in Wien gewisse Dispositionen treffen werde, die auf eine Aktion zur Beschleunigung seines Abschiedes schließen lassen. Man erwartet neuerliche Verurteilungen von ungarischen Staatsmännern zum König. Aus dem Nationalcasino kam die Nachricht in den liberalen Klub, daß Graf Tisza möglicherweise nicht mehr als Ministerpräsident nach Budapest zurückkehren werde und daß interimistisch mit der Leitung des Ministerpräsidentiums und Ministerium des Innern das rangälteste Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts betraut werden soll. Allerdings bestehen auch bezüglich der Durchführung dieses Lösungsmodus noch große Schwierigkeiten, da kein Minister von der Uebernahme einer solchen schweren Mission erbaut wäre, aber man wird schließlich dem Grafen Tisza dieses Opfer bringen, um ihm zu ermöglichen, daß er ungehindert mit seinen persönlichen Gegnern abrechnen könne. Diese Nachricht bezeichnete man im

Klub allerdings als eine, die den Thatsachen stark voraussetzt, aber auch hier hatten die anwesenden hervorragenden Politiker die Empfindung, daß man vor entscheidenden Schritten stehe und daß die Situation innerhalb einer kurzen Frist ein ganz anderes Bild aufweisen werde.

Die Entscheidungen, welche in der gestrigen Audienz getroffen wurden, werden vielleicht schon heute publizirt werden. Graf Tisza dürfte übrigens heute auch mit den gemeinsamen Ministern in Wien gewisse Besprechungen führen. Ueber die Audienz Tisza's wurde in der offiziellen „Bud. Korv.“ das folgende trockene Communiqué ausgegeben: „Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, der gestern Früh in Wien eingetroffen ist, wurde um 11 Uhr von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Später hatte er eine Besprechung mit dem Minister des Innern Grafen Goluchowski.“

Graf Tisza dürfte der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kaum anwohnen, weil er durch Amtsgeschäfte auch heute Vormittags noch in Wien zurückgehalten wird.

Wie das „Ang. Tel.-Korr.-B.“ meldet, wird Ministerpräsident Graf Tisza heute von Sr. Majestät abermals empfangen werden.

In den oppositionellen Kreisen ist man über die nächsten Geschehnisse vollständig unorientirt.

Ueber die Reise des Königs nach Budapest ist noch immer keine definitive Disposition getroffen, man erwartet sie aber für die nächsten Tage.

## Die Automobil- und Luftschiffer-Ausstellung.

Budapest, 8. Mai. Seit das „Radeln“ in den vornehmen Kreisen aus der Mode gekommen ist, wendet sich das Interesse der bevorzugten Klasse dem Automobilsport zu, dem auch in gewisser Beziehung internationale Bedeutung anhaftet. Ist ja dieser Sport der Mittelpunkt und die Erwerbquelle einer großen und mächtigen Industrie geworden, die in allen Staaten des Kontinents blüht und auch bei uns schon im Entstehen begriffen ist, sie verdient daher auch in wirtschaftlicher Beziehung volle Beachtung. Weitere Kreise hat sich der Automobilsport erobert, seit man „Autos“ für Personenerkehr, den Postdienst und den Frachtransport fabrizirt und seit jeder kleine Kaufmann in der Lage ist, sich für Geschäftszwecke ein Autovehikel anzuschaffen.

Es war daher eine gute Idee, die Fortschritte der Automobilfabrikation und der verwandten Industrien im Rahmen einer internationalen Ausstellung dem großen Publikum vorzuführen, eine Idee, welche der unter dem Präsidium des Grafen Michael Esterházy stehende ungarische Autoklub in gelungener Weise verwirklicht hat, indem er sie gleichzeitig mit einer aeronautischen Exposition in Verbindung brachte, welche von der k. u. k. militär-aeronautischen Anstalt in Wien und dem ungarischen Autoklub in wirksamer Weise gefördert wurde. Schauplatz der Ausstellung ist die Industriehalle, in welcher auch für die aus dem Auslande gekommenen Gäste, die gleichzeitig Gäste des ungarischen Autoklubs sind, luxuriös eingerichtete Interieurs hergestellert wurden. Diese von in- und ausländischen Fabrikanten reich besicherte Ausstellung wurde gestern in Gegenwart eines überaus vornehmen Publikums vom Erzherzog Joseph August, der mit seiner Gemahlin erschienen war, feierlich eröffnet.

Zu der Feier waren erschienen: Handelsminister Karl Hieronymi, der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Fusth, Vizepräsident Franz Bolgár, Korpskommandant Fürst Lobkowitz, die Staatssekretäre Gromon und Szalán, Hofrath Libits, der deutsche Generalkonsul Graf Botho Wedel, ferner Graf Paul Szápáry, Graf Alexander Andrássy, der Präsident des Exekutivkomitês Baron Friedrich Born, der Chef der k. u. Luftschifferabtheilung Major Starcevic mit zahlreichen Offizieren, Graf Erwin Schönborn, dessen Automobil gestern in Wien zertrümmert wurde, und eine große Anzahl aristokratischer Damen. Als Erzherzog Joseph August in der Ausstellung eintraf, richtete der Präsident der ungarischen Automobil Ausstellung Graf Michael Esterházy an ihn folgende Ansprache:

Montag, 8. Mai 1905.

Empfangen Ew. Kön. Hoheit unserer wärmsten Dank dafür, daß Sie in unserer Mitte zur Eröffnung unserer Ausstellung erschienen sind. Wenn Ew. Kön. Hoheit die Ausstellung in Augenschein nehmen wird, werden Sie sich davon überzeugen, welche Riesenerwartung, nicht mehr die Laune des Reichen, sondern ein erster Verkehrsfaktor, welcher berufen ist, dem Handel, der Landesverteidigung und auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs große Dienste zu leisten. Bedauerlicherweise ist die ungarische Industrie in sehr geringem Maße in der Ausstellung vertreten, aber wir haben die sichere Hoffnung, daß diese Ausstellung den Impuls dazu geben wird, daß unsere schwache Industrie auch auf diesem Gebiete sich Geltung verschaffe, damit wir nicht genötigt seien, in Zukunft dem Auslande Opfer zu bringen. Ich danke Ew. Hoheit nochmals für das gültige Erscheinen und stelle die Bitte, die Ausstellung eröffnen zu wollen.

Erzherzog Joseph August erwiderte Folgendes:

„Indem ich für die warme Begrüßung Ew. Excellenz meinen innigsten Dank ausdrücke, kann ich es nicht unterlassen, meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß der Automobilmus und die Aeronautik sich in unserem geliebten Vaterlande eingebürgert haben. Ich hoffe, daß beide im Vereine mit den übrigen Zweigen der Industrie neben unserer Agrikultur sich entwickelnd, zum Wohl unseres Vaterlandes zur Blüte gelangen werden, so daß wir binnen kurzer Frist auch auf diesem Gebiete mit dem Ausland den Wettbewerb werden aufnehmen können. Indem ich die Ausstellung eröffne, gebe ich meinem aufrichtigen Wunsch Ausdruck, daß sie in jeder Beziehung von glänzendem Erfolg gekrönt sei.“

Die Worte des Erzherzogs erregten lebhaften Widerhall und die Anwesenden brachen in Claque aus.

Damit war der offizielle Theil der Eröffnung beendet und das erzherzogliche Paar unternahm unter Führung des Grafen Esterházy, des Baron von Born und des Oberleutnants Král einen Rundgang durch die hübsch decorierte Ausstellung, auf die wir noch zurückkommen werden.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende ging, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesmenigkeiten.

Buda pest, 8. Mai.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier heiteres, warmes Wetter mit einem Nordostwind. Die Morgen-temperatur betrug 14 1/2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 23 1/2 Gr. C. In Mittel- und Ostropa war die Witterung zumeist heiter und warm, in Südfrankreich und Italien aber herrschten ausgebreitete Niederschläge. In Ungarn war das Wetter überwiegend trocken, heiter und bei Tag warm. Das Maximum betrug sich in Eroscház mit 29 Gr. C., das Minimum in Nagybánya mit 1 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 29 Gr. C. und 20 Gr. C., das Minimum zwischen 3 Gr. C. und 16 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 14 Gr. C., Orfenica von 24 Gr. C., respektive 15 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 21 Gr. C. und ein Minimum von 12 Gr. C., Prag von 23 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Klagenfurt 21 Gr. C., respektive 10 Gr. C., Paris 12 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Biarritz 11 Gr. C., respektive 7 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Berlin 18 1/2 Gr. C., in Petersburg 7 1/2 Gr. C., in Serajewo 13 1/2 Gr. C., in Belgrad 16 1/2 Gr. C., in Lufarest 16 1/2 Gr. C., in Sophia 12 1/2 Gr. C., in Konstantinopel 12 1/2 Gr. C., in Rom 13 1/2 Gr. C., in Neapel 15 1/2 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölktes Wetter mit Niederschlägen und stellenweise Gewitter im Westen des Landes zu erwarten.

Von der Kassaer Rechtsakademie. Se. Majestät hat den Professor der Kassaer Rechtsakademie Dr. Wilhelm Born zum Direktor dieser Lehranstalt ernannt.

Die Budapester Universität feiert am 13. d., Vormittags 11 Uhr, die 125. Jahreswende ihrer Neugestaltung.

Bei dieser Gelegenheit findet im Brunnhalla der Universität eine Festversammlung statt, in welcher Rektor Dr. Georg Demó die Festrede halten und Stefan Nohann Kiss den Bericht über die Preisuerkennungen erstatten wird.

Orientreise. Bischof Wilhelm Frankó und Graf Géza Fichy begeben sich in der zweiten Hälfte dieses Monats auf eine längere Mittelmeerreise, bei welcher Gelegenheit sie Athen, Konstantinopel und die Ruinen von Troja besuchen werden.

Eröffnungsgesellschaft. Der Budapester Bürgerliche Schützenverein eröffnete gestern die Schießsaison.

Unter Abgabe von 6 Pöllerschüssen nahm das Festschießen seinen Anfang. Mittags 1 Uhr fand ein Schützenmahl statt. Um halb 3 Uhr Nachmittags erschienen Erzherzog Joseph August und die Erzherzogin Auguste, welche vom Oberstjägermeister Andreas Farkas, vom Oberstjägermeister Stellvertreter Johann Lakner und dem Festkomité empfangen wurden. Das erzherzogliche Paar begab sich direkt in die Schießhalle. Die Erzherzogin ließ sich ein Gewehr reichen und gab einige vortreffliche Schüsse ab. Erz-

herzog Joseph August folgte dem Beispiele seiner Gemahlin und erwies sich auch diesmal als vorzüglicher Schütze. Der Erzherzog versuchte sich auch auf der 150 Meter weit entfernten Meißner-Stellscheibe, wo fast jeder Schuß einen Treffer zeigte. Das erzherzogliche Paar begab sich sodann auf den Schießstand der Bistolen- und der Hirschen-Stellscheibe, wo ebenfalls schöne Resultate erzielt wurden. Nach mehr als einstündigen Aufenthalt verließ das hohe Paar unter den brausenden Claqueurs der Schützen die Schießstätte. Das Schießen wurde bis zur Abenddämmerung fortgesetzt. Sodann erfolgte die Klassifizierung der Schüsse und die Verteilung der Prämien.

Aus kirchlichen Kreisen. Se. Majestät hat dem Nyitraer Kathedral-Domherrn und Gradnaer Oberdechanten Franz Mészáros die Titularpropstei von Odon, dem Zipser Kathedral-Domherrn Victor Sorvátz die nach dem Erzengel St. Michael benannte Titularabtei bei Buda, dem Szatmár-Nemeter griech.-kath. Pfarrer und Oberdechanten Emil Mészáros die nach dem Erlöser benannte Szegárdi Titularabtei verliehen.

Die Schiller-Feier in Wien. Aus Wien telegraphiert man: Die von der Stadt Wien anlässlich des 100. Todestages Schiller's veranstalteten Erinnerungsfeierlichkeiten begannen heute Vormittags mit einem Huldigungszuge der Schüler und Schülerinnen sämtlicher Volksschulen und Bürgerhöfen aller 21 Bezirke Wiens vor dem Schiller-Denkmal.

Die Feier eröffnete eine Ansprache des Bürgermeisters Lueger an die Kinder, worauf ein Chor von 600 in der Tracht aus der Zeit um 1805 gekleideter Mädchen und Knaben Schiller's „Hymne an die Freude“ sang. Sodann begann der Zug der Schüler, an dem sich über 60.000 Kinder beteiligten. Der Vorbemarsch am Denkmal nahm volle zwei Stunden in Anspruch. Unter den Festgästen bemerkte man die Minister Bylandt-Heidt, Call, Hartel, Biquoz, die Spitzen der Schulbehörden, sämtliche Stadt- und Gemeinderäte, zahlreiche Mitglieder der Generalität, des Offizierskorps und viele Notabilitäten.

Das Wiener Automobilmusik. Aus Wien telegraphiert man uns: Chauffeur L. H. Lier, welcher beschuldigt ist, das vorgestrige Automobilmusik herbeigeführt zu haben, wurde verhaftet, nachdem Graf Schönborn es abgelehnt, die Haftung dafür zu übernehmen, daß der Chauffeur dem Gerichte zur Verfügung bleibt.

Ein verschwundenes Ehepaar. Vor einigen Tagen wurde bei der Polizei die Anzeige gemacht, daß der Buchhalter Moriz Kooz und dessen Gattin geb. Marie Groß aus ihrer Obere Waldzeile 43 befindlichen Wohnung verschwunden seien. Kooz meldete sich gestern bei der Polizei und gab an, daß die auf seine Person bezughabende Anzeige falsch sei, da er als ein in einer Eisenfabrik angestellter gut dotierter Buchhalter in geordneten Verhältnissen lebe und zum Durchgehen keine Veranlassung habe.

Direktor Moriz Bauer. Aus Wien telegraphiert man uns: Das Leichenbegängnis des Bankvereinsdirektors Moriz Bauer fand unter überaus großer Beteiligung der Finanzkreise, der Schriftstellerswelt und des Hochadels statt. Vom letzteren waren anwesend: Prinz Philipp von Hohenzollern, Fürst Turn-Taxis, Graf Czernin, Graf Dubsky. Ueber tausend Kränze wurden niedergelegt. Reden hielten Oberbibliothekar Südemann, Ritter v. Schenk, Direktor Stögermayr, Generalsekretär Jellinek, Hofrath Kuranda.

Ernennungen und Versetzungen. Se. Majestät hat ernannt: den Bizenotär beim kön. Gerichtshofe in Eger Paul Polák zum Grundbuchs-Unterrichter, die Sektionsräte Adolf Mojsinik und Joseph Eugen Tomics zu Banalräthen bei der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung. — Se. Majestät hat gestattet die Versetzung des Richters am kön. Gerichtshofe zu Nyitra Dr. Edmund Kovács zum Budapester kön. Gerichtshofe, des Richters am kön. Gerichtshofe zu Torda Johann Szálé zum kön. Gerichtshofe in Kolosvár und des Grundbuchs-Unterrichters Nikolaus Dudinik zum kön. Bezirksgerichte in Nagytaló.

Lebensüberdrüssige. Der Schreiber Joseph Nemeth hat gestern Abends in seiner Wohnung, Schwabengasse 25, in selbstmörderischer Absicht Laugenlösung getrunken. Die Ursache der That ist unbekannt. — Die 16jährige Schülerin Elisabeth Nemeth hat aus Angst, daß sie die Prüfung nicht bestehen werde, auf dem Korridor der Innerstädter Bürgerschule Suizid genommen. — Gestern Früh hat sich vom vierten Stock des Hauses Ullaschstraße 89c ein 20-25 Jahre altes, scheinbar dem Arbeiterstande angehöriges Mädchen auf den Hof gestürzt, wo es mit zerstückelten Gliedern todt liegen blieb. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt.

Volksversammlung in der Redoute. Verschiedene Tischgesellschaften und Vereine der Hauptstadt, unter Anderen die „Freien Bürger des V. Bezirks“ hielten gestern in der Redoute eine Volksversammlung, welche zur die nationalen Erregungskräfte und für das selbstständige Zollgebiet Stellung nahm und in diesem Sinne an das Abgeordnetenhaus eine Petition richtete. Die Redner des Meetings waren Elemér Halmai und Joseph Fekete.

Ausweisung eines Schriftstellers aus Prag. Aus Prag wird berichtet: In der vorigen Woche ist hier der kroatische Schriftsteller Stephan Nádics angekommen und hat hier und in Pilsen Vorträge gehalten. Gestern wurde er zur Polizeidirektion vorgeladen, wo ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß er aus Prag ausgewiesen sei, und er wurde gleichzeitig aufgefordert, Prag zu ver-

lassen. Nádics verlangte den schriftlichen Ausweisungsbefehl und verließ Prag, als seinem Verlangen Folge gegeben war, um nach Wien zu reisen und kompetentenorts gegen seine Ausweisung aus Prag Stellung zu nehmen.

Das neue Staatsgymnasium im III. Bezirk welches bisher in einem engen Privathause in der Timárgasse untergebracht war, überfiedelt demnächst in sein neues geräumiges Haus auf dem Sigmundplatz. Mit dieser Ueberfiedlung geht auch der Wunsch zahlreicher Eltern im I. und II. Bezirk in Erfüllung, da das neue Gebäude diesen Bezirken so nahe liegt, daß es von Schülern aus dieser Gegend leicht frequentirt werden kann.

Aufnahme von Waisen im Lehrertauschhaus. Der Waisenhausverein der ungarischen Lehrer gibt bekannt, daß mit Beginn des nächsten Schuljahres im Lehrertauschhaus einige Waisen von Lehrern aufgenommen werden. Auf diese Stellen können Waisen von Lehrpersonen ohne Unterschied der Konfession und des Wohnortes konkurriren. Falls die Eltern der Waisen keine Mitglieder des Waisenhausvereins waren, muß die Mitgliedsgebühr von 40 K. auf den Namen der Eltern in die Vereinskasse eingezahlt werden. Aufnahmsgebühren sind bis zum 10. Juni, 12 Uhr Mittags, an den Schulinspektor des Pesther Komitats, kön. Rath Joseph Dóth (Budapest, VIII., Szentkirálygasse 3), zu richten.

Die Don Quixote-Feier. Aus Madrid meldet man: Die Don Quixote-Centennarfeier hat heute begonnen. Aus der Provinz und aus dem Auslande sind zahlreiche Gäste eingetroffen. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Heute Früh hat ein militärischer Zapfenstreich stattgefunden. Das Wetter ist prachtvoll.

Der Kinder-Ferienkolonieverein hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Géza Teleki seine Jahresgeneralversammlung. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß der Verein zusammen 745 Kinder in den verschiedenen Sommerfrischen und Kurorten untergebracht, was einen Kostenaufwand von 29,859 Kronen erforderte. Das Vereinsvermögen beträgt 168,977 Kronen. Der Bericht und die Rechnungsabläufe wurden zur Kenntnis genommen und das Absolutorium erteilt, worauf die Neuwahlen erfolgten; das Resultat derselben ist folgendes: Präsident Graf Géza Teleki, Vizepräsidenten Baron Peter Herczog, Johann Marx de Csákány und Baron Leopold Edelsheim-Gyulai, Rechtskonsulent Dr. Samuel Czukor, Kassier Richard Szirmai, Sekretär Joseph Szabó, Rechnungswortende Eduard Müller, Adolf Dirnfeld und Gottlob Rau, Buchhalter Dr. Karl Mandello, Kontrollore Alexander Laufer und Eduard Müller; außerdem wurden 35 Mitglieder in den Ausschuß gewählt.

Internationale Ringkämpfe im Oryheum. Die gestrigen Ringkämpfe hatten folgendes Ergebnis: Erstes Paar: J. Wiedemann (Graz) — Joseph van Dem (Holland); Sieger: Joseph van Dem in 34 Sekunden; zweites Paar: Anastasio Anglio (Martinière) — Johann Weckher (Schweiz); Sieger: Anastasio Anglio in 4 Min. 26 Sek.; drittes Paar: Jakob Koch (Weltchampion, Deutschland) — Joseph Miháts (Sachsen); Sieger: Jakob Koch in 6 Minuten 12 Sek.; viertes Paar: Ferdinand Diemann (Westphalen) — Gustav Malsties (Bremen); Sieger: Ferdinand Diemann in 9 Min. 11 Sek.

Nicht nur auf dem Gesichte, sondern auch die Hautübel der Schultern, Hals und Hände verschwinden, wenn man Földes' Margit-Creme benützt. Kleine Dose 1 Krone, Großer 2 Kronen in den Apotheken.

Defraudation beim Landes-Bienenzuchtverein.

Der Landes-Bienenzuchtverein, dessen autonome Verwaltung in Folge der gemeldeten Defraudationen und Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsbearbeitung suspendirt worden war, hielt gestern Vormittags eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher über das Resultat der seitens der Delegirten des Ackerbauministeriums gepflogenen Untersuchung referirt und die neuen Vereinsfunktionäre gewählt wurden.

Den Vorsitz führte der Hilfssekretär im Ackerbauministerium Dr. Edmund Marton, der die Untersuchung geführt und provisorisch die Administration des Vereins geleitet hatte. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß er von dem früheren Präsidenten Michael Bamossy ein Schreiben erhalten, in welchem der 73 Jahre alte Herr mittheilt, daß er von den Defraudationen keinerlei Kenntniß besessen habe. Große Enttäuschung rief die Mittheilung über die Details des fraudulösen Gebahrens der früheren Vereinssekretäre hervor. Das Manko seit dem Jahre 1893 beträgt 27,023 Kronen und betrifft Ausgaben in der Höhe von 51,951 Kronen läßt sich überhaupt nicht feststellen, wohin diese Gelder gerathen sind. Die Beamten nahmen große Vorschüsse. Einzelne Subventionen, welche alljährlich u. A. das Ackerbauministerium, des König und Andere gaben, wurden überhaupt nicht verbucht. Auf diese Weise sind 22,000 Kronen verschwunden. In den Rechnungsausweisen der Honigverwerthungskommission wurde ein Manko von 37,000 Kronen entdekt.

Während der Ausführungen des Ministerialsekretärs ereignete sich eine Lärmszene. Der frühere Vereinssekretär Ivan Binder unterbrach das Referat mit den Worten: „Die Daten der Untersuchung sind unrichtig!“

Wie ein Mann erhoben sich die Anwesenden und schrien Binder zu: „Hinaus mit dem Defraudanten! Schurke, Dieb!“ Binder kam nicht außer Fassung und in ironischem Tone schrie er in den Saal: „Ich empfehle mich! Das Gericht wird festzustellen haben, wer der Defraudant ist!“ Damit verließ er den Saal.

Vor der Tagesordnung ergreift Dr. Adolf Lendl das Wort und protestiert gegen die Behauptung eines Blattes, welches ihn mit dem Defraudanten in einem Atemzuge erwähnte. Lendl theilte unter Zustimmungskundgebungen mit, daß er dem Verein eine Schenkung gemacht und dieses Geld allem Anscheine nach ebenfalls unterschlagen wurde. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen; es wurden gewählt: zum Präsidenten Graf Adárák Zichy, zu Vizepräsidenten: Dr. Eugen Rodiczky, Joltán Szilassy und Koloman Sötér, zum Sekretär Anton Kovács, zum Oekonomisten Stephan Szám, zum Kassier Géza Schirger.

Nachdem die Gewählten für die Nacht gedankt hätten, beantragte Rudolf Wándory, daß die auslösenden Beamten der Defraudationen auf gerichtlichem Wege zur Verantwortung gezogen werden sollen. Nach Annahme dieses Antrags schloß die Versammlung.

**S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“.**

Der am 21. Mai d. J. in feierlicher Weise stattfindende Stapellauf S. M. S. Schlachtschiffes „Erzherzog Ferdinand Max“ bildet einen beachtenswerten Meilenstein im Entwicklungsgange unserer Kriegsmarine, deren Wehrfähigkeit durch die Einreihung dieses Schiffes eine ansehnliche Steigerung erfährt. „Erzherzog Ferdinand Max“ ist nämlich der dritte Repräsentant jenes über 10,000 Tonnen Displacement einnehmenden Schiffstyps, welcher von dem früheren Marine-Kommandanten Freiherrn v. Spaun eingeführt wurde, und bildet somit ein Vereiner mit den bereits fertiggestellten Schlachtschiffen gleichen Typs „Erzherzog Karl“ und „Erzherzog Friedrich“ die gegenwärtig stärkste Division unserer Kriegsflotte. Diese letztere verfügt also jetzt über drei imponierende homogene Schiffsddivisionen, von denen die zweite aus dem Turmschiffen gleichen Typs „Monarch“, „Wien“ und „Budapest“ besteht, während die dritte aus den ebenfalls homogenen Schiffen „Habsburg“, „Arpád“ und „Babenber“ formiert ist. Diese Thatsache führt den großen Umschwung, welcher sich innerhalb verhältnismäßig kürzester Zeit in Verfassung und in dem Zustande unserer Kriegsmarine vollzogen hat, so recht eindringlich und prägnant vor Augen. Noch sind nicht volle sechs Jahre verflossen, seitdem der Minister des Aeußern Graf Goluchowski in der Delegationsession 1899 den denkwürdigen und damals auch vollaus berechtigten Ausspruch gethan, daß unsere Flotte unter den Kriegsflotten der übrigen Großmächte einen nennenswerthen Platz überhaupt nicht mehr einnehme, und schon verfügt heute die Monarchie wenn auch nicht über eine den in Betracht kommenden fremden Staaten gleichwertige, so doch immerhin nicht mehr als quantität négligeable anzusehende Seemacht. Allerdings steht auch heute unsere Flotte noch nicht auf jenem Niveau, auf welches sie gebracht werden muß, um für eine erfolgreiche Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben vollkommen befähigt zu sein, aber es ist doch immerhin schon eine große Strecke auf diesem Wege zurückgelegt und eine sichere, feste Basis für die weitere Ausgestaltung und Entwicklung unserer Kriegsmarine geschaffen worden.

Was nun das neue Kriegsschiff „Erzherzog Ferdinand Max“ anbelangt, so ist dasselbe vollständig aus Material inländischer Provenienz erbaut, das sowohl österreichischen als ungarischen Stahl- und Eisenwerken entstammt. Zur Orientierung über die Größenverhältnisse dienen nachstehende Daten: Länge zwischen den Perpendikeln: 118-55 Meter; größte Breite in der Konstruktionswasserlinie: 21-72 Meter; mittlerer Tiefgang: 7-48 Meter; Areal des Hauptspanntes: 145-00 Quadratmeter; Areal der Konstruktionswasserlinie: 1857-10 Quadratmeter! Displacement auf Außenhaut: 10-600 Tonnen. Als Baumaterial wurde Siemens-Martin-Stahl jähiger Gattung verwendet. Die nach den modernsten Vorurteilen in der Schiffbauerechnung durchgeführte Konstruktion des Schiffskörpers berücksichtigt die Festigkeit des Verbandes, Gewichtökonomie, Stabilität, Schwimmfähigkeit und eine sachgemäße Raumvertheilung. Der Schiffsrumpf ist in eine große Anzahl wasserdichter Abtheilungen getheilt, welche die Schwimmfähigkeit des Schiffes auch bei ernstesten Beschädigungen des Schiffsbodens sichern. Durch die Ausstattung mit Rollfeldern werden bei hoher See die Rollbewegungen des Schiffes gemildert. Zum Schutze der Wasserlinie gegen Geschosse dient ein Gürtelpanzer. Das ganze Schiff durchzieht ungefähr in der Höhe der Wasserlinie ein gewölbtes und gepanzertes Deck. Vorn und achter erheben sich über dem Gürtelpanzer die gepanzerten Schächte der zwei Drehtürme für die Hauptgeschütze. Der mittlere Theil des Schiffes über dem Gürtelpanzer umfaßt eine gepanzerte Kasematte mit acht Reduits für die mittleren Geschütze. Auf dem Oberdeck sind überdies noch vier Einzeltürme für mittlere Geschütze installiert. Auf dem Manderverdeck sind Bootsbrücken zur Aufnahme von 14 Booten angebracht.

Für die Fortbewegung des Schiffes dienen zwei vertikale viereckindrige Maschinen mit dreistufiger Expansion. Jede derselben betreibt einen dreiflügeligen, aus Kanonenmetall hergestellten Propeller von 5 Meter Durchmesser und 5 Meter

24 Centimeter mittlerer Steigung. Die Maschinen werden im Maximum 14,000 Pferdekraften indiziren und hierbei dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19-25 Seemeilen pro Stunde erteilen. Die Kesselanlage besteht aus zwölf Yarrow-Kesseln mit Howden's Einrichtung für künstlichen Zug.

Die Hauptarmirung besteht aus vier für die Anwendung von Metallpatronen eingerichteten 24-Centimeter-Schnellladegeschützen von 40 Kaliber Länge C/01, System Skodawerke. Als Beigegschütze sind zwölf 19-Centimeter-Schnellladekanonen von 42 Kaliber Länge C/01, System Skodawerke, normirt. Zwei stärkere 7 Centimeter-Geschütze in Rohr- rücklaufweise, Konstruktion Skodawerke, und 22 Schnellfeuergeschütze (12 Stück 7 Centimeter L/45 und 10 Stück 3/4 Millimeter-Mitralleusen), dann vier 8 Millimeter-Mitralleusen vervollständigen die artilleristische Armirung des Schiffes. Dasselbe besitzt als torpedistische Ausrüstung zwei Unterwasser-Breitheit-Lanciraparate System Armstrong für 45 Centimeter-Whitehead-Torpedos L/5. Die Beleuchtung aller Innenräume erfolgt mit ungefähr 700 Glühlampen; die Außenbeleuchtung vermitteln sieben Vogenlichter von je 25,000 Kerzen Lichtstärke. In die Beleuchtungsanlage ist auch ein Nachtsignalapparat eingeschaltet (System Sellner).

**Sport.**

**Budapester Frühjahrsrennen.**

— Dritter Tag. —

Budapest, 8. Mai. Gestern erfreute sich der Turf eines Massenbesuchs. Der Sonntag brachte echtes Frühlingwetter, interessanten Sport und Emotion in Hülle und Fülle. Die Glanznummer des Tages war der vereinigte „Nemzeti und Hazafi-Preis“, oder wie man ihn gerne nennt, das ungarische Derby. Es ist dies eine werthvolle Zuchtprüfung, an welcher die Derbyaspiranten theilzunehmen pflegen. Nach dem Resultat dieser Konkurrenz zu ertheilen, wird das blaue Band aller Wahrscheinlichkeit nach eine Trophäe des Egedy'schen Rennstalles sein. „Menydyörgös“ gewann nämlich gestern das ungarische Derby mit spielender Leichtigkeit, und dabei ist dieser Hengst nicht der beste Dreijährige des Stalles; „King Rob“ und „Kevély“ bilden die werthvollere Reserve. Der „Bona Vista“-Spröbling war im Wettrennen auf Favorit und die Buchmacher hatten eine Heidensumme an Wetten zu bezahlen. Auch in den übrigen Items ging es diesen Herren schlecht, denn fast ausnahmslos behielten die Turfgelehrten recht, die den jeweiligen Sieg auszurechnen wußten. Einen sehr schönen Mit abholte Jockey Hurta im „Staatspreis“, in welchem Graf Elemér Batthyány's „Ma“ als Auserwählter des Ringes startete. Der Hengst des Grafen Elemér Batthyány's ist schon von Blaskovich' „Rona“ geschlagen, als Hurta kurz vor dem Ziel das famose Thier nach energischer Aufforderung in Schwung zu bringen wußte, worauf das treue Pferd mit mächtigem Ruff avancirte und den führenden Fuchshengst um eine Halslänge zu schlagen wußte. Das Publikum lohnte diesen Bravourritt mit Oheusen. Die Rennen, welchen auch Erzherzog Joseph August und seine Gemahlin beiwohnten, ergaben folgende Resultate:

1. „Görházy-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.)  
Erstes: Nikolaus Szemere's „Tiffaveffő“ (Janek).  
Zweites: Baron Hermann Königswarter's „Vergißmeinnicht“ (Bilek).  
Drittes: Ludwig Schosberger's „Rifelet“ (Nylin).  
Diese liefen Sieger mit einer halben Länge gewonnen, nach sechs Längen das Dritte. „Tiffaveffő“ war Favorit. Totalisateur 10:12.
2. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)  
Erstes: M. Gyöngyi's „Mindjárt“ (Clemmson).  
Zweites: Ernst Blaskovich' „Gondos“ (Janek).  
Drittes: Baron Springer's „Jadmar“ (Tara).  
Es liefen noch: „Butor“, „Angur“, „Donald“, „Komm Carlinden“, „Kozak“ und „Versurprise“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach einer halben Länge das Dritte. „Donald“ war Favorit. Totalisateur: 10:44, Platzwetten: I. 50:102, II. 50:374, III. 50:240.
3. „Vereinigte Nemzeti und Hazafi-Preis.“ (20,000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)  
Erstes: M. Egedy's „Menydyörgös“ (Kewis).  
Zweites: Prinz Taxis' „Nepő“ (Clemmson).  
Drittes: Baron Hermann Königswarter's „Egerländer“ (Gannon).  
Es liefen noch: „Ragtail“, „Gödörgy“, „Play or pay“, „Abderich“ und „Padua“. Mit anderthalb Längen Sieger gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 10:17, Platzwetten I. 50:64, II. 50:70, III. 50:240.
4. „Staatspreis.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.)  
Erstes: Graf Donys Wendheim's „Alida“ (Bilek).  
Zweites: Bombor's „Reclame“ (Tries).  
Drittes: Baron Hartányi's „Gavaller“ (Klima).  
Es liefen noch: „Aurelia“ und „Duclos“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, schlecht Drittes. „Reclame“ war Favorit. Totalisateur 10:97, Platzwetten I. 50:110, II. 50:68.

5. „Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.)  
Erstes: Baron Königswarter's „Matterhorn“ (Kruzil).  
Zweites: Graf Trauttmansdorff's „Zivoli“ (Bio).  
Drittes: Graf Wendheim's „Nofegan“ (Bilek).  
Es liefen noch: „Rabieus“, „Fitting“, „Robot“ und „Chincapin“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. „Zivoli“ war Favorit. Totalisateur 10:34, Platzwetten I. 50:70, II. 50:68, III. 50:134.
6. „Maidenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)  
Erstes: Capt. Jo's „Meteor“ (Kewis).  
Zweites: Elemér Blaskovich' „Dfi“ (Kruzil).  
Drittes: Komp. R. B. J.'s „Rem banom“ (Kewath).  
Es liefen noch: „Braub“, „Carmenta“, „Braub“ war Favorit. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:43, Platzwetten I. 50:126, II. 50:160.
7. „Staatspreis.“ (3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.)  
Erstes: Graf Elemér Batthyány's „Ma“ (Hurta).  
Zweites: Ernst Blaskovich' „Rona“ (Janek).  
Drittes: Baron Hermann Königswarter's „Gazette“ (Kruzil).  
Es liefen noch: „Santon“, „Bayonnet“. Nach Kampf mit einer Halslänge gewonnen, schlecht Drittes. „Ma“ war Favorit. Totalisateur 10:15, Platzwetten I. 50:62, II. 50:76.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Matinée.) Als Gedenkfeier für Moriz Jókai veranstaltete das „Heim der Privatbeamten“ gestern Mittags in der hauptstädtischen Redoute vor einem zahlreichen Publikum eine Matinée. Geöffnet wurde dieselbe mit Beethoven's „Coriolan“-Ouvertüre, welches Tonstück das gut geübte Hausorchester dieses Vereins unter der Leitung Arthur Remy's vortrefflich exekutirte. Das Orchester, welches übrigens noch eine Suite von Grieg und eine Streich-Serenade zum Vortrag brachte, wurde verdienstmäßig durch großen Beifall ausgezeichnet. Herr Oskar Veregi trug eine pietätvolle Würdigung Moriz Jókai's vor, welche Karl Szalay zum Autor hat. Er fand ebenfalls reichlichen Applaus wie Frau Therese Csillag, die das Auditorium mit einer Deklamation erfreute. Zum Schluß sang die Opernsängerin Frau Bertha Diósy unter stürmischen Beifallskundgebungen eine Arie aus „Samson und Delila“ und die Habanera aus „Carmen“. Die Matinée war von schönem Erfolg begleitet, trotzdem zwei Abjagen dem Komitee in letzter Stunde keine geringe Verlegenheit bereiteten.

Die Bewohner des Nyitraer Komitats haben eine Bewegung initiiert, um dem berühmten Dichter des „Peleskei notarius“ Grafen Joseph Gvadányi, dessen Gebeine in der Nádvozer Kirche ruhen, ein würdiges Denkmal zu errichten. Einsteilen aber soll in der Kirche eine Gedenktafel angebracht werden, mit deren Ausführung der Bildhauer Julius Donath beauftragt wurde.

Ein stattlicher Band ungarischer Gedichte, welcher Frau Klona Jörg-Drastóczu zur Autorin hat, ist soeben im Verlage von Singer u. Wolfner erschienen. Es sind kurze, zum größten Theile lyrische Gedichte einer begabten Poetin, deren unterschiedenes Talent schon durch die in belletristischen Zeitschriften veröffentlichten kleineren Verse angenehm bemerkt wurde. Das Buch enthält etwa 60 Gedichte und zerfällt in zwei Theile. „Vom Verlobungsring bis zum Altar“ heißt der erste Theil, der die Liebeshefnacht einer Braut in schön gereimten, formvollendeten, leider aber stellenweise banalen Versen zum Gegenstand hat. Der zweite Theil des Bandes trägt die Ueberschrift „Mojak“ und enthält eine Anzahl selbstständiger lyrischer und auch einige epische Gedichte. Das Buch kostet 3 Kronen.

„Verfölynes emberok“ betitelt sich ein Band hübsch geschriebener Novellen und Skizzen von Melchior Kiss. Geschichten eines vortrefflichen Beobachters und guten Schilderers, der stellenweise auch urwüchsigem Humor verrieth. Der Ladenpreis des Buches, welches bei Singer u. Wolfner erschien, beträgt 2 Kronen.

Von Oskar Friedmann ist soeben ein Wiener Schauspiel in drei Akten, welches den Titel „Der Zahltag“ führt, im Verlag von Albert Langen in München erschienen. Oskar Friedmann, der sich in Wien als Kritiker einen Namen gemacht hat, hat mit seinem Wiener Schauspiel „Der Zahltag“ einen festen Griff in das Milieu einer Wiener Spekulantenfamilie gethan. Man dürfte dieser feinen Satire, mit welcher Friedmann in die vorderste Reihe der Jungdichter gestellt ist, bald auf vielen Bühnen begegnen. Preis des Buches 2 Mark.

Der justizärztliche Senat, der durch den G. N. XI vom Jahre 1890 ins Leben gerufen wurde, hat eine lange Reihe von gerichtsarztlichen Fällen verhandelt, die vom ärztlichen und vom gerichtlichen Gesichtspunkte gleichmäßig interessant und lehrreich sind. Auf Antrag des Präsidenten dieses Senats, des Universitätsprofessors Magnatenhausmitglied Dr. Friedrich Korányi, hat nun der Justizminister angeordnet, daß die wichtigeren Arbeiten desselben gesammelt und in Buchform herausgegeben werden sollen. Vor diesem bedeutungsvollen Werke, das unter dem Titel „Az igazságügyi orvosi tanács munkálatai“ erscheint, liegt nun das erste Heft vor; seine Redaktion haben die Universitätsprofessoren Dr. Friedrich Korányi, Dr. Emerich Kécseny, Dr. Eugen Balogh, Dr. Anton Generjich, Dr. Emil Moravcsik und Dr. Mar Schächte besorgt. Speziell das erste Heft, welches die „többségi“

Verlehnungen" enthält, ist von Dr. Anton G... für die unter Mitwirkung von Dr. Arpad... Dr. Julius... Dr. Hugo... und Dr. Ludwig... redigiert.

Unter dem Titel „A magyar állam-polgárcsú megismerése és elvezése“ ist ein überaus nützliches, juridisches Werk erschienen. Die Verfasser, die Budapester Advokaten Dr. Alexander Berényi und Dr. Ferdinand Tarkányi, behandeln darin die Frage der Erwerbung und des Verlustes der ungarischen Staatsbürgerschaft hauptsächlich vom praktischen Standpunkte und bieten so ein nützliches Handbuch für Juristen und Verwaltungsbeamte, aber auch für das gebildete Laienpublikum.

Unter dem Titel „Osztályharcok a XIX. században“ (Klassenkämpfe im XIX. Jahrhundert) bietet Dr. Paul Wolfner eine sehr beachtenswerte sozialwissenschaftliche Studie. Der Verfasser bietet einen kurzen, aber objektiven und erschöpfenden Überblick der sozialen Bewegungen, der Klassenkämpfe des vorigen Jahrhunderts, schildert die Zustände und Evolutionen der einzelnen Gesellschaftsklassen und im Anschlusse an dieselben die soziale und volkswirtschaftliche Entwicklung der europäischen Kulturstaaten.

In der Fülle der Broschüren und Flugblätter, welche die politische Krise und der Kampf um die militärischen Aspirationen heraufbeschworen hat, erregt ein soeben erschienenes Buch, das den Titel „A magyar hadsereg előkészítése“ („Die Vorbereitung der ungarischen Armee“) führt, gewisse Aufmerksamkeit. Der Autor führt in einer interessanten, ziemlich sachgemäß gehaltenen Studie den Nachweis, daß die Schaffung einer ungarischen Armee ein Uebergangsstadium bedinge, welches in der Berücksichtigung der Nationalitätenverhältnisse Ungarns besteht, wobei aber alle Rechte der ungarischen Nation im ungarischen Theile der gemeinsamen Armee zur Geltung gelangen müssen.

Wir haben eingehend des großen Unternehmens der Athenäum-Gesellschaft „A műveltség könyvtára“ (Bibliothek der Bildung) gedacht, welches in zwölf starken Bänden sämtliche Zweige der Wissenschaft- und Kunst behandelt wird. Die Zeitschrift „A hét“ hat an die hervorragendsten Männer unseres öffentlichen Lebens eine Rundfrage über dieses Werk gerichtet und veröffentlicht nun deren Ansichten. Albert Berzeviczy, Franz Kossuth, Michael Szilinsky, Armin Bámbéry, Franz Herczeg, Koloman Szily, Joseph Béffy, Berst Magya, Ludwig Jlosva, Eugen Rákosi, Vinzenz Wartha und die übrigen betragten Schriftsteller, Gelehrte, Politiker Künstler etc. haben sich ohne Ausnahme sehr günstig und mit großer Anerkennung über das Unternehmen geäußert, dessen erster Band bekanntlich unter dem Titel „A technika vívmányai“ (Die Erfindungen der Technik) erschienen ist.

Von Terfa Lur, der bekannten Feuilletonistin und Novellistin, ist soeben ein Band erschienen, der zwei vorzügliche Erzählungen: „Lenci naplója“ und „Fániés Dani“ enthält. Jede dieser Geschichten schilbert mit der der Verfasserin eigenen feinen Charakteristik eine Künstlercarriere. Der hübsch ausgestattete Band ist bei Sigmund Faragó erschienen und kostet 2 K. 40 H.

Ein recht originelles, populär gehaltenes und leichtverständliches philosophisches System bietet Dr. Eduard Bályi in einem Buche, das unter dem Titel „Bölcsészot“ erschienen ist. Ursprünglich in den Feuilletonspalten des vom Verfasser geleiteten Tagblattes veröffentlicht, präsentiert sich das Buch als eine Reihe feinelementarischer, in Dialogform gehaltener Aufsätze, die eine ebenso anregende wie unterhaltende Lektüre bieten. Allen Freunden leichten, populärwissenschaftlichen Lesestoffes sei das gut ausgestattete Buch bestens empfohlen. (Preis 3 K.)

Eine unserer begabtesten Erzählerinnen, Cecília Torma, veröffentlicht unter dem Titel „A párból“ eine Sammlung von sechzehn Skizzen, Novellen und Erzählungen. Verschieden in Fabel, Stimmung, Tendenz, zeichnen sich alle durch frischen Ton, feiselnden Inhalt und gewählte Sprache aus. (Verlag des „Franciai“ Vereins. Preis 3 Kronen.)

„Variationen über Rudolf v. Alt“ nennt Ludwig Hervej eine Sammlung seiner Feuilletons über den jüngst verstorbenen Meister, die Karl Koenig in Wien soeben herausgibt. Die Altfeuilletons Hervejs sind berühmt. Sie zeigen die subtilen Feinheiten des in der deutschen Feuilletonliteratur unübertroffenen dachendenden Sprachvirtuosen und sie sind durchtränkt von der tiefen Verehrung, die Hervej dem „Meister“ entgegenbrachte. Das Büchlein enthält einen Hefestück, der nicht nur mit Worten jongliert, nicht nur an dem Glanz feingeschliffener Bijoux sich ergötzt, sondern mit tiefem Gefühl den Schleier von dem Geheimnis hebt, das jede künstlerische Individualität umwikkelt. Eine Gabe für Kenner, die aus dem Buche Festtagsstimmung schöpfen werden. Das mit künstlerisch ausgeführten Reproduktionen versehene Werkchen ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Offener Sprechsaal.

Tapeten

SEMMLERING Wasserheilanstalt Dr. Ballmann

Kokusfett Rebonwurzel & Grausz

Geib M. és Fia

cs. és kir. udv. kárpitosok és diszitők, butor-gyárosok, készítenek egyszerű, olcsó, mindazonáltal izléses és művészi kivitelű berendezéseket is.

Telegramme.

Eine Rede Bertheaurs.

Paris, 7. Mai. Kriegsminister Bertheaur hielt bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket eine Rede, in welcher er ausführte, Niemand habe die Ereignisse, welche sich vor 34 Jahren abgespielt haben, vergessen, und Jeder-mann hoffe, daß Ähnliches nicht wiederkehren werde. Wenn jedoch das Land in erster Linie den inneren und äußeren Frieden benötige, so müsse man, um diesen Frieden zu erreichen, stark sein. Man dürfe Gefühle, die einzig und allein den höchsten Interessen des Landes und der Menschlichkeit entspringen, nicht als Schwäche ansehen.

Der Krieg.

Totio, 7. Mai. (Reuter.) Vom mandschurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sowohl der äußerste als der äußerste linke Flügel des Marshalls Dyama beträchtlich vorgerückt sind.

London, 7. Mai. „Weekly Dispatch“ meldet aus Tientsin vom 6. d.: Wie aus guter Quelle verlautet, planen die Japaner für Mitte Mai eine Invasion der Insel Sachalin.

Totio, 7. Mai. (Mitsch.) Eine japanische Abtheilung, welche von Tunghoa aus in nördlicher Richtung vorgerückt war, zersprengte die feindliche Kavallerie und besetzte Montag Kujataj, 28 Meilen nördlich von Tunghua. Eine andere Abtheilung, welche von Fatumen aus gegen Fenchua vorgegangen war, zersprengte am 4. d. den in der Gegend von Ersiatun und Tasiatun, 30 Meilen nordöstlich von Fatumen stehenden Feind und besetzte am Abends desselben Tagen Papaotun.

Die Gährung in Rußland.

Petersburg, 7. Mai. Auf Antrag der Ober-pressebehörde wurde der Redakteur der „Nowosti“ Notowitz wegen Abdrucks eines auf den Usturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Artikels in den Angeklagte-zustand versetzt, aber gegen Ertrag einer Kaution von 1000 Rubeln in Freiheit belassen.

Zakaterinburg, 7. Mai. In den Tschusowaja-Werken ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Fabrikanlagen sind von Truppen umstellt. Die Eisenbahnbrücke über den Tschusowaja-Fluß wird militärisch bewacht.

Die Chicagoer Streikunruhen.

Chicago, 6. Mai. (Reuter.) Gestern Abends kam es abermals zu Ausschreitungen der Streikenden. Ein großer haufen Ausständiger folgte einem Wagen der United States Cypres Company, der von Polizeibeamten begleitet war, und warf Steine, Kohlenstücke und Flaschen gegen die der Union nicht angehörigen Führer. Die Polizei war wiederholt gezwungen, von ihren Knüppeln Gebrauch zu machen. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Unter den Wagen war eine Bombe geworfen worden. Eine Person wurde verletzt. Schließlich gelang es der Polizei,

nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, die Ordnung wieder herzustellen. Ein Individuum Namens Julius Hilbrecht wurde unter dem Verdacht, die Bombe geworfen zu haben, verhaftet.

Chicago, 6. Mai. (Reuter.) Wie nachträglich festgestellt wurde, ist es nicht eine Bombe, die gestern Abends unter einen Wagen der United Cypres Company geworfen wurde, sondern ein Beutel mit ungefährlichem Pulver. Die Mitteilung, daß eine Bombe geschleudert worden war, stammte von der Polizei.

Südbahn.

Berkehr der Schlaf- und direkten Wagen von Budapest-Südbahnhöfen der Semmeringbahnordnung 1905: Schlafwagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S.-B. - Venedig via Pragerhof - Nabresina - Cormons: Budapest-S.-B. ab 8 Uhr Abends, Venedig an 2 Uhr 15 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Venedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S.-B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Direkte Wagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S.-B. - Franzensfeste mit vier Schlafstellen I. Klasse via Pragerhof - Marburg: Budapest-S.-B. ab 8 Uhr Abends, Franzensfeste an 12 Uhr 17 Min. Nachm., Fahrtdauer 16 1/2 Stunden; Franzensfeste ab 5 Uhr 58 Minuten Nachmittags, Budapest-S.-B. an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 16 Stunden. Direkte Wagen I.-II. Klasse zwischen Budapest-S.-B. - Venedig via Pragerhof - Nabresina - Cormons: Budapest-S.-B. ab 8 Uhr Abends, Venedig an 2 Uhr 15 Min. Nachm., Fahrtdauer 18 1/2 Stunden; Venedig ab 2 Uhr 10 Min. Nachm., Budapest-S.-B. an 9 Uhr 55 Min. Vorm., Fahrtdauer 19 1/2 Stunden. Budapest-S.-B. - Abbazia - Fiume via Pragerhof - St. Peter: Budapest-S.-B. ab 8 Uhr Abends, Fiume an 9 Uhr 39 Min. Vorm., Fahrtdauer 13 1/2 Stunden; Fiume ab 8 Uhr 1 Min. Abends, Budapest-S.-B. an 9 Uhr 55 Minuten Vormittags, Fahrtdauer 14 Stunden. Budapest-S.-B. - Trieste via Pragerhof: Budapest-S.-B. ab 8 Uhr Früh, Triest an 9 Uhr 10 Min. Abends, Fahrtdauer 13 Stunden; Triest ab 7 Uhr 55 Min. Früh, Budapest-S.-B. an 9 Uhr 20 Min. Abends, Fahrtdauer 13 1/2 Stunden. Budapest-S.-B. - Patrac via Ragusanisja - Barac: Budapest-S.-B. ab 10 Abends, Patrac an 1 Uhr 20 Min. Nachmittags, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden; Patrac ab 2 Uhr 50 Min. Nachts, Budapest-S.-B. an 6 Uhr 30 Min. Früh, Fahrtdauer 15 1/2 Stunden.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

222, Medganes. Der B. hat das Recht, den ihm gebührenden Theil der Strafsomme zu beanspruchen, auch wenn es zu einem Ausgleich gekommen ist, in diesem Falle nämlich den betreffenden Theil der vergleichsweise vereinbarten Summe. Sie stellen eigentlich keine direkte Anfrage, und wir wissen daher nicht, was Sie erfahren wollen. Auch der Sachverhalt ist nach Ihrer Schilderung nicht klar zu erkennen. Wollen Sie uns den Fall genauer mittheilen. Den Bescheid konnten wir nicht retourniren, da Sie uns keine Adresse angegeben haben und in Ihrem Schreiben jede Ortsangabe fehlt. Wir bitten daher um Ihre Adresse. — S. Sch., Hauptmann d. R. Von Ihren Losen wurde nur S. 7974 Nr. 41 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — S. M. 100. Von Ihren Losen wurde keines gezogen. Von den Sanatorium-Losen liegt uns bisher keine Liste vor. Die Verkaufsstelle der Lose muß Ihnen eine solche besorgen. — E. P. tergom 102398. Die Ziehung dieser Lose wurde auf den 11. November verschoben. — M. L. Pancsova. Von Ihren Losen wurde S. 7792 Nr. 23 mit 33 Lire und S. 1567 Nr. 99 mit 200 K. gezogen. Der Prämienchein des italienischen Loses ist neuerlich nicht gezogen worden. — E. P., Belovar. S. 3738 Nr. 97 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — S. J., Kölpény. Ad 1. Ihr Los wurde nicht gezogen. Ad 2. Er soll sich sofort dort beim Konsulat melden und nach den dort erhaltenen Informationen handeln, weil er sonst nur Unannehmlichkeiten haben würde. Natürlich kann er sich auch dort abmelden. — J. u. L. u. M. Lassen Sie vielleicht ein Album mit den Bildern der Angestellten herstellen. — S. J., Tótbróna. Wenden Sie sich an die Direktion des Instituts, welche Ihnen gerne alle Aufnahmebedingungen, deren Details uns nicht genau bekannt sind, mittheilen wird. — Nr. 102024 Sz. Ad 1. Das sind durchwegs jüdische Schimpfworte, welche von einem christlichen Richter kaum als ehrenrührig erklärt werden dürften. Ad 2. Ja, die Geldstrafen müssen auch im Exlex-Zustand bei Gericht bezahlt werden. — „Önkéntes Esztergom.“ Ad 1. Wenden Sie sich an die Militär-Vorbereitungsschule in Pozsonn, wo Sie die bezüglich die beste Information erhalten werden. Ad 2. Wirklichen Erfolg können Sie nur erzielen, wenn Sie dem Kurs thatsächlich beimohnen. Ad 3. Ja, Sie können trotzdem dann auf Staatskosten dienen. Ad 4. Die Preise werden Sie von dem betreffenden Institut erfahren. — J. E. 2437. Er benötigt hierzu einen separaten Gewerbechein. — Ormezó 1000. Wechselrechtlich ist er nicht in Obligo, da seine Unterschrift fehlt, civilrechtlich aber ja. — Privatbeamte.“ Ad 1. Verzeihe, die zur Ausübung des Gewerbes nöthigen Gegenstände. Ad 2. Der Hausbesitzer hat das gesetzliche Pfandrecht auf alle im gemietheten Lokal befindlichen Gegenstände; im Liquidationsfalle ist er vor allen anderen Gläubigern aus dem Erlös zu befriedigen. Ad 3. Vor An-

beraumung der Feilbietung — nach Vornahme der Execution — wird der Creditur vom Gericht nicht mehr anochört, wenn die Execution Rechtskraft erlangt hat. Ad 4. Die Summe der Spesen ist überhaupt nicht fixirt. — M. J., Nagybacskei. Die jetzige Firma kann nur in dem Falle belangt werden, wenn über den früheren Inhaber der Konkurs verhängt wird. — Br. J., Nagybacskei. Sie müssen Ihren Gewerbeschein zurücklegen und um die Ausfolgung eines anderen ansuchen. — M. N., Lugo. Man muß auszuweichen, da doch der Andere eine bessere Dumm ansetzen kann. — M. B., 100. Anonyme Anfragen beantworten wir prinzipiell nicht. — G. C., Szeged. Das bildet keine Majestätsbeleidigung. Hingegen kann er von der Militärbehörde ehrengerichtlich bestraft werden. — „Pollustratio.“ Dies ist eine nicht entschiedene Frage. Die meisten Gerichte gestatten den Verkauf auch an Nichtmitglieder. — R. S., Vág-Szered. Wenn dieselben die Hausierereizung haben, kann man sie nicht befehlen. — T. S., Mohács. So sehr uns auch Ihr Vertrauen schmeichelt, können wir leider Ihrem Wunsche nicht entsprechen, weil ein solcher Rath zu große Verantwortung mit sich bringt. Da kann nur ein gewissenhafter Arzt nach genauer Prüfung aller Umstände raten: wir können da eventuell Schaden, wo wir nützen wollten. — „Garten 100581 Szalónak.“ Dreiperzentige ungarische Hypothekenscheine: 25/2, 25/6, 25/10; Türkenloose: 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/12; ungarische rote Kreuzloose: 1/2 und 1/4. — H. S. K. Sz. Von 15 en Losen wurden 2150 Nr. 47 mit 172 K., 2208 Nr. 100 mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — G. H., Kaposvár. Von Ihren Losen wurde 2055 Nr. 5 mit 24 K. gezogen. Von den Sanatorienlosen liegt uns keine Liste vor. Die Verkaufsstelle der Lose muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — Abonnent Nummer 3869. Nur 11233 Nr. 44 wurde mit 33 Lire in der Amortisationsziehung gezogen. — „Tarifbuch.“ Wenden Sie sich an die Redaktion des „Közlekedési Közlöny“, Budapest, wo Sie die besten Informationen erhalten werden. — St. S., Hegybánya. Von Ihren Losen wurde nur 632 Nr. 66 mit 4 K. gezogen. — Frau M. L., Budapest. Ad 1. Er muß Jurist und Reserve-Offizier sein. Dieselben sind gut bezahlt und ist das Avancement ein ziemlich gutes. Ad 2. So traurig es ist, der Glaube bildet ein großes Hindernis. — S. S., Sperjes. Von Ihren Losen wurde nur 218 Nr. 64 mit 13 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — „L. H. J.“ Nr. 45835 wurde mit 130 K. gezogen. — Zahlstelle Budapest Kammerkasse: die 45 Lire Mailänderlose 5577 Nr. 13 und 5659 Nr. 27 wurden mit je 49 Lire gezogen. Zahlstellen dieser Lose sind: Mailänder Münzspinnerei; allgemeine elästische Bankgesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. und S. Bropper u. Komp. in Paris. — N. H., Liptó-Szentmiklós. Von Ihren Losen wurden nur 7306 Nr. 77 und 4963 Nr. 67 mit je 4 K. gezogen. Von den Sanatorienlosen liegt uns keine vollständige Liste vor. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine Liste zur Verfügung stellen. —

J. R., Nagybombat. Ad 1. Es wurden den Betreffenden im Gnadenwege die vollen Befugnisse von Zahnärzten eingeräumt. Ad 2. Namen sind uns nicht bekannt. Ad 3. Die Gnadengesuche wurden im Wege des Ministeriums des Innern eingereicht. — D. G., Komocsa. Wir haben Ihnen bereits unsere Ansicht zum Ausdruck gebracht und können leider in der Sache nichts mehr machen. — „K.“ Ad 1. Mit dem Ankauf der Promesse haben Sie das Recht auf den ganzen Gewinn erworben. Ad 2. Solche Adressen sind täglich im Intereventheil unseres Blattes angegeben. — „Truener Leseer.“ In vielfacher Beziehung haben Sie recht, doch kann das kriminalistische Interesse in den meisten Fällen vor der Verbrennung wahrgenommen werden. — „Csorba.“ Ad 1. Der See ist von der Haltestelle nur wenige Schritte entfernt. Ad 2. Ueber Zolna. Ad 3. Mittels Wagens und dann per Bahn. Ad 4. Circa 16 Kronen. — St. H., Nemet-Gurab. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Singer u. Wolfner, Budapest, Andrássystraße oder in Wien an H. Hartleben, I., Seilerstraße 19, wo Sie solche Tabellen bestimmt erhalten. — „Dheron.“ Ad 1. Unseres Wissens ist dieser Titel nicht damit verbunden. Ad 2. Sie müssen uns sagen, wozu diese behördliche Lizenz dienen soll. Ad 3. Nein, er darf nicht auswandern. Ad 4. Wir haben davon nichts gehört. — „S. G.“ Uns ist ein Direktor dieses Namens nicht bekannt. — P. K., Ljovonez. Das Institut Michael Vápló, Mondgasse, ist ein solches. Solche Internate sind auch im evang. Lyceum zu Pozsony, in Szeged, Buchsébvaros etc. — „Krauter.“ Ad 1. Jede bessere Buchhandlung wird Ihnen Prospekte über dergleichen Bücher einreichen, deren es sehr viele und gute gibt. Ad 2. Die Kerze empfehlen dieses Mittel allgemein, wir können dessen Heilkraft nicht beurtheilen. Ad 3. Uns ist dieses Blatt nicht bekannt. — J. C., Ujperbá. Das hängt von der Polizei ab. Wenn diese Gebühren in der Polizei oder wenigstens im Antrage nicht angedreht waren, können sie nicht in Abzug gebracht werden. — M. S., Héhar. Sie müssen den Verschleiß der ärarischen Artikel in einem abgeordneten Raume ausüben; das Geschäft selbst muß aber geipert werden. — „Gejchlichkeit.“ Allenfalls muß man das Verfaulende sofort nachholen, möglich, daß man die Verpätung nicht merkt. Im Falle einer Anzeige wird die Vereinsleitung bestraft. Die Strafe besteht aus einer Geldstrafe bis zu 500 Gulden. — Sz. A., Zboró. Wir wissen beim besten Willen nicht, was Sie eigentlich wünschen. Wer bei uns angefragt hat, das können wir doch einem Anderen nicht verrathen. Uns ist über diese Wahl überhaupt nichts bekannt. — R. A., Vác. Sie können das Wort auch mit kleinen Buchstaben schreiben. — „Nagy-Bittje.“ „Berliner Tageblatt“, „Frankfurter Zeitung“ und „Lokalanzeiger“. — „S. C. 73.“ Sie müssen uns doch auch den Namen der Lose angeben. Wenn Sie die Kulturvereins-Lose meinen, wie wir vermuten, so ist deren Ziehung bis 17. November d. J. verschoben. — „Guttmann 1867.“ Uns ist zwar eine dergleichen Verordnung nicht bekannt, doch können wir kaum annehmen, daß das Steueramt

bei eigenmächtig vorgehen würde. Fragen Sie übrigens bei der österreichisch-ungarischen Bank in Budapest oder Wien an, wo Sie die beste Auskunft erhalten werden. — „104282.“ Wegen der Verpflegung in den Badeorten müssen Sie sich direkt an die Direktion der betreffenden Kuranstalt wenden, welche gerne bereit ist, solche Benefizien zu gewähren. Ad 2. Die Unterbringung, speziell die unentgeltliche, in einem hiesigen Sanatorium halten wir für fast ganz ausgeschlossen. — Treuer Abonnent, Siebenbürgen. Wenn er die Echtheit des Wens nicht bezweifelt, sondern nur die Einwendung erhebt, bereits bezahlt zu haben, so muß er diesen Umstand beweisen; im Falle er keine Zeugen hat oder keine Urkunde hierfür aufweisen kann, werden in erster Reihe Sie unter Eid verhört. Der Prozeß kann also mangels anderer Beweismittel ohne Eid seitens einer oder beider Parteien nicht ausgetragen werden. — M. N., Szeged. Ad 1. Da kann höchstens ein Gesuch an das Finanzministerium helfen. Ad 2. Der Angestellte darf ein Geschäft führen, wenn er hierzu einen Gewerbeschein besitzt. — 102163. Der Erblasser muß ein Testament errichten, in welchem er das Kind ausschließt. Dasselbe hat jedoch den Anspruch auf den Pflichttheil, d. i. die Hälfte jener Erbschaft, die er ohne Testament als gesetzlicher Erbe erhalten würde. — „Marsfi.“ Die Kautions beträgt die Ergänzung der Gage des Subalternoffiziers bis zu 1200 fl.; zum Beispiel hat der Pionier, dessen Einkommen etwa 840 fl. beträgt, ein solches Kapital als Kautions zu deponieren, dessen Zinsen dieses Einkommen auf 1200 fl. ergänzen. — R. W., Budapest. Es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein, daß die Direktion der Oper das Unterbleiben des Gastspiels in allen Zeitungen anzeigte und auch bekanntgab, daß das Geld für die vorgelassenen Karten zurückerstattet wird. — „E. B. 90.“ 1897 um die Pflanzzeit.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: V. V. Trencsen, — D., Breznóbánya, — J. T. 100, — B. M. V. Nr. 9, — R. L., Barjas, — J. J., Tverchova, — J. S., Alib-Rubin (Anasja), — B. W., Bartos, — J. T., Kijne, — S. D., Szilás-Volhas, — M. S., Dolak, — J. K., Magyarád, — Nr. 284, — S. V., Nagybaben, — Alter Abonnent, Nagybúrany, — R. J., Nagybombat, — G. A., Jgló, — „Bodolin“, — B. A., Zolyom, — Zolyom-Lipce, — „Glückauf“, — D. R., Mihály, — G. S., Pa-Sztörincz, — E. R., Chrabor, — J. S., Anasja, — M. N., Ujpest, — „Fortune“.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**260,000**  
Kronen zu gewinnen!  
„Mercur“ Bpest, Fürdő-utca 3.  
AKTIENKAPITAL Kr. 1.000.000.

Stück 1 Oesterr. Bodenkredit-Promesse  
Ziehung am 15. Mai, Haupttreffer Kronen 90,000 Preis K. 5.50  
Stück 1 Ung. Hypotheken-Promesse.  
Zieh. am 15. Mai, Haupttr. K. 70,000 Preis K. 4.—  
Stück 1 Ungarlos-Promesse. Ziehung am  
15. Mai, Haupttreffer K. 100,000 Preis K. 9.—  
Kronen 18.50  
Die drei Promessen zusammen nur 17 Kronen, inklusive  
Stempel. Zuleitung portofrei; Ziehungliste gratis.

**Kokusfette,**  
mit orth. 7227 in Post-  
paketen (4 1/2 Kg. netto) Kro-  
nen 5.60 liefert  
**Samuel Rebenwurz,**  
Budapest, VI., Laudongasse 7  
Wiederverkäufer verlan-  
gen Preiscontante.

**Gießkasten**  
ist billig zu verkaufen und  
auch Backstufen-Einrichtungen.  
Dob-utca 76, beim Hans-  
eigenthümer. 30538

das **GLÜCKLICHSTE**  
**BANKHAUS** ist  
**BANKHAUS HECHT**  
BUDAPEST  
FERENCZIEVTERE 6  
FILIALE ERZSEBET-KÖRUT 32

**ZIEHUNG**  
AM 25 u. 26 MAI  
PREISE GELTLOSE

**MARILLA** SANATORIUM  
für  
Respirations-  
und  
Nervenranke.  
Eröffnung am 1. Mai

Reson, selbe saßt in sich Kost, Quartier, ärztl.  
Behandl. und Heilmittel. Preise mässig. Staats-  
und Privatbeamte, Militär, Geistliche, Lehrer und Handlungsbefähigte erhalten im Mai und Juni Begünstigungen.

**Original „Triumph“ Säemaschinen**

**TRUMPH III**

Herfert  
13 15 17 19 21 23  
12 14 16 18 20 22 rechte  
nur  
**Lakos Wándor,**  
Maschinenfabrik,  
BUDAPEST, VII.,  
Szövetség-utca 3. sz.  
Wichtig für Wieder-  
verkäufer. 87229

**CONALBIN**  
NÄHRMITTEL

Conalbin-Mehl zur Herstellung von Mehlbröten und Brot, Packet - 70.  
Conalbin-Gries, Carton - 60. Conalbin-Katzen, Carton I. - Conalbin-  
Chocolade, Packet 2. - Erbsen-, Bohnen-, Linzen-Gemüse sehr frisch.  
Preisveränderungen werden promptly ertheilt.

**Glaserer Miksa,**  
Backermelster k. u. k. Hoflieferant Budapest, Király-utca 56.

**„PUREZA“**  
bildet die sensationelle Erfindung in der  
**Haarfärbekunst.**  
„Pureza“ ist bewährt und bester bekannt, daß  
es dem ergrauten Kopf- und Barthaar in 6 bis  
8 Tagen seine natürliche Farbe in jeder  
Nuance vollkommen wiedergibt, ohne die Haut  
und die Haare zu beschädigen. 27213

Unterstützt und begünstigt vom chemischen Labo-  
ratorium des österreichischen Apotheker-  
Gremiums. — Allethige Bezugnahme bei:  
**GUSTAV BEHREND,** Wien, I. Bezirk,  
Kärntnerstr. 44.  
Vertriebs R. 4., ver Post 40 S. mehr gegen Bezahlung.  
Depot bei J. v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen  
und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung  
für Gann- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser  
Spezialist aufs beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**  
Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalsarzt,  
beißt in kürzester Zeit gründlich, ohne Verletzung

**geheime Krankheiten**  
u. zw.: Gannröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre,  
Chyphitis und Herdenleiden in Folge von Augenblinden.  
Ueberragend ist der Erfolg bei **Impotenz**  
(Manneschwäche), auch bei älteren Personen.  
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch  
nachträglich festgelegt werden.  
Briefe werden direkt beantwortet. — Medikamente besorgt.  
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Halbfloß. Eingang bei der Treppe. Einzelne Wartezimmer.

Meines Zeitungs-Makulaturpapier ist nun  
12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei  
Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern  
4 10 Kr. Näheres in der Exp.

1905

## Allerei.

**(Schönheitsgeheimnisse der italienischen Frauen.)**  
In der illustrierten Monatschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Neukere“ (Willy Kraus, Verlag in Berlin) lesen wir: „In Italien sind die Eltern sehr besorgt, ihre Kinder, namentlich die Mädchen, schon im zartesten Alter schön zu erhalten. Selbst in den ärmsten Klassen haben die Frauen nicht nur einen anmutigen Gang, sondern tragen auch das Haupt mit grazioser Würde. Dies erreichen sie dadurch, daß sie Lasten auf dem Kopf tragen, wodurch sie eine schöne, grade Haltung sich angewöhnen. Selbst die Kinder der besseren Klassen müssen oft schwere Gewichte auf dem Kopf tragen, was sehr zur Entwicklung des Nackens und der Schultern beiträgt. Auch auf die Gesichtsbildung wird große Sorge verwendet; die Nase der Kinder wird öfter im Tag gedrückt und gepreßt, um sie zu verlängern oder zu verkürzen. Den italienischen Kindern wird nicht erlaubt, die Augen zu reiben. Thränen sollen nicht zurückgehalten werden und man soll die Kinder sich ausdrehen lassen, denn dies mache die Augen rein und klar. Lesen im Zwielicht wird nie gestattet. Die zwei besten Mittel zur Erhaltung der Schönheit sind Ruhe, wenn man sich unwohl fühlt, und Vermeidung vielen Fleischgenusses. Völlige Ruhe, selbst bei leichter Unpäßlichkeit, verhindert nervösen Verfall und bewahrt das gute Aussehen. Die Diät enthält sehr wenig Fleisch, dagegen viel Obst, und das Gesicht wird beständig durch Massage aufgefrischt.“

**(Der Werth der drahtlosen Telegraphie)** zu erproben, hatte jüngst ein Passagier des Schnell dampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ Gelegenheit. Als nämlich das Schiff schon zur Abfahrt in Bremerhaven bereit war, entdeckte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß er seine ganze Baar-

schaft im Werthe von 2400 Mark in dem Hotelzimmer in Bremen, in welchem er logirt hatte, liegen gelassen hatte. In größter Bestürzung theilte er dem Kapitän sein Unglück mit, der gerade noch vor der Abfahrt des Dampfers die Vertretung des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven beauftragt konnte, telephonisch in dem Bremer Hotel über den Verbleib des Geldes nachzufragen. Während nun der Dampfer westwärts dem Meere zufuhr, traf auf ihm — schon eine halbe Stunde nach seiner Abfahrt — vermittelst der drahtlosen Telegraphie die Nachricht ein, daß die Geldsumme in dem Hotelzimmer (sie lag fürsorglich verwahrt und unverfehrt unter dem Kopfkissen) gefunden worden sei, und daß der Betrag von dem Zahlmeister des Dampfers an den Passagier auszuzahlen sei. — Daß die Freude des Passagiers über diese prompte Auffindung und Wiedererlangung seines vermissten Geldes groß gewesen ist, kann man sich denken.

**(Ruffische Volksschulbildung.)** In Rußland gibt es nach einer uns vorliegenden Statistik 500 Freibibliotheken, also eine Bibliothek auf 1374 Quadratmeilen; jedoch besitzen einige von ihnen nur sehr wenige Bücher, bisweilen nicht mehr als 15, so daß sie kaum mitzuzählen sind. Die Zahl der Schulen ist in den letzten Jahren von 95,000 auf 84,500 gefallen. Im Gouvernement St. Petersburg zählt man 45 Prozent Analphabeten, in anderen sogar 88 Prozent. Bei der Frequenz der Schulen ist festgestellt, daß 78 Prozent der Schulpflichtigen in den Städten und 22 Prozent auf dem Lande die Schulen besuchen.

**(Vierpont Morgan.)** Der amerikanische Milliardär, hat während seines römischen Aufenthalts ganz die Rolle eines Löwen gespielt. Cecil Rhodes und Vanderbilt haben somit internationale Schule gemacht mit ihren Besuchen in Deutschland. Für die Rückgabe des ihm

verkauften Meßrocks Gregor's IV. dankte ihm der König persönlich und verlieh ihm das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, sowie eine eigens geprägte, goldene Dankmedaille, mit welchen Dekorationen der Nabob während seines durch den Eisenbahnstreite wider Willen verlängerten Aufenthalts in Rom nicht wenig renommierte. Ueber den Streite hat sich Morgan sehr abfällig geäußert und sein sachmännisches Urtheil dahin abgegeben, das einzige Mittel zur wirksamen Bekämpfung von Streites sei die Einfuhr von Streibrechern, und er hat nicht einmal gebeten, es Niemand weiter zu sagen.

**(Die Spielhölle in Korfu.)** Vor ungefähr zwei Jahren erwarb ein belgisches Syndikat die Konzession zum Bau eines Casinos und eines Bades, sowie zum Anlegen prächtiger Vergnügungsgärten in Korfu, in der Absicht, dort eine Spielhölle zu errichten. Der griechische Premierminister hat nunmehr erklärt, daß die Regierung die Einrichtung einer Spielhölle nicht dulden könne, da eine derartige Konzession den Prinzipien der griechischen Nation zuwiderlaufe. Die Entscheidung trifft das belgische Syndikat umso schwerer, als das Kasino bereits gebaut ist und die großen Badeeinrichtungen ihrer Vollendung entgegengehen. Es wird sehr bezweifelt, daß Korfu auch ohne Spielhölle eine genügende Anziehungskraft für die vornehme Welt besitzt, um das Unternehmen rentabel zu gestalten.

**(Das Porträt und der Regenschirm.)** Aus Paris wird gemeldet: Die Malerin Sebillot hat gegen den nationallistischen Journalisten Gauchet, der ihr im „Salon“ ausgestellt Porträt des Generals Percin mit seinem Regenschirm durchbohrt hat, eine Klage wegen Sachbeschädigung in der Höhe von 2000 Fr. angehängt. Die Gesellschaft der französischen Künstler als Veranstanterin des „Salon“ hat gleichfalls gegen Gauchet einen Prozeß angestrengt.

## Die Tochter des Millionärs.

Roman von Olivier des Armoises.

— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Nun war aber gottlob die letztere nicht zu befürchten und die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß Ciraz, den sein Wort an Fräulein von Lijan festsetzte, während sein Herz Rose gehörte, deren fast überirdische Schönheit ihn unterjocht hatte, zum Vortheile der unbedeutenden kleinen Person, die sie war, einen doppelten Treubruch: an seiner Pflicht und seinem Herzen, verüben werde.

Die Umstände zwangen Gita, an dem auf diese Ereignisse folgenden Sonntag Morgen auszugehen. Sie war hierüber umso ärgerlicher, als sie an diesem Tage gewöhnlich mit Jiufo zusammentraf. Einen Moment dachte sie daran, ihn telegraphisch zu ersuchen, er möge sich heute nicht einfänden; doch besorgte sie diese gute Idee nicht, nachdem sie sich bei einigem Nachdenken sagen mußte, daß sie, wenn sie sich genügend beeilte, rechtzeitig genug heimgekehrt sein werde, um ihn anzutreffen.

Im schlimmsten Falle wird er auf mich warten, sagte sie sich, und in der Ueberzeugung, daß diese geringe Unannehmlichkeit für alle Fälle dem ehelichen Kummer, den sie Beide empfinden würden, wenn sie sich heute überhaupt nicht sehen könnten, vorzuziehen sei, unterließ sie ihre Depesche und verließ das Haus in aller Eile.

Doch der Zufall, der unsere Pläne und Absichten so oft durchkreuzt, fügte es, daß sich Jiufo an diesem Sonntag früher als an anderen einfand. Als man ihm sagte, daß Gita nicht zuhause sei, wollte er sich zurückziehen; aber Rose, der man von seinem Besuch Mittheilung gemacht hatte und die ihrer Tochter der Verger, den Besuch ihres Jugendfreundes verfaßt zu haben, ersparen wollte, brachte ihren aristokratischen Stolz zum Schweigen und ließ sich herbei, Jiufo bis zur Rückkehr des jungen Mädchens zurückzuhalten.

Sie stand noch ganz unter der Einwirkung der ihr von diesem gemachten Enthüllungen. Zudem hatten diese erst Tags vorher stattgefunden und sie war fest entschlossen, noch an diesem Tage endgiltig mit Denis abzubrechen, ohne ihm auch nur einen Schatten von Hoffnung zu belassen.

Jiufo hatte Rose seit so vielen Monaten weder gesehen noch gesprochen, daß er sich in ihrer Gegenwart ganz verwirrt und aufgeregte fühlte. Er mußte sich gehörig zusammennehmen, um nicht der Macht der Gewohnheit zu verfallen und ihr den Namen seines verstorbenen Wohlthäters zu geben. Er fühlte, daß er damit der eiteln, halbvornehmen Dame eine Beleidigung zufügen würde, die sie ihm vielleicht nie wieder verzeihen könnte, und so bot er Alles auf, um sich zu beherrschen und den gefährdeten Fehler nicht zu begehen.

Rose geleitete ihn selbst in einen Raum im Erdgeschloß, der auf einer Seite an den Salon, auf der anderen an den Billardsaal stieß. Hier ward er auch immer von Gita empfangen. Sie ließ sich in einen Fauteuil gleiten und wies ihm unweit von sich einen Stuhl an. Dann stellte sie wohlwollenden Tones allerlei Fragen über ihn, sein Wohlergehen und seine Beschäftigung, und schien sich in

wahrhaft mütterlicher Weise für sein Schicksal zu interessieren. Er machte sich diese Gelegenheit zuruße, um ihr zu berichten, welche Erfolge er schon bis heute zu verzeichnen habe. Sie besaß bereits Kenntniß davon; Gita hatte sie am Laufenden erhalten.

— Meine Tochter, sagte sie, ist in ihren Gefühlen und Gesinnungen sehr beständig, und was sie in ihrer Kindheit für Dich empfunden, empfindet sie auch heute noch, unter dem unerläßlichen Vorbehalt natürlich.

Jiufo lächelte. Er wußte, was er zu denken habe, und der „Vorbehalt“ der Herzogin machte keinerlei Eindruck auf ihn.

Außerdem ist sie von einer Güte und Hochherzigkeit, fuhr die Frau des Hauses fort; daß sie viel lieber ein Vorurtheil des Stolzes, als eine Herzenspflicht verlerne. Und als er sie anblickte, nicht recht wissend, was er mit dieser Bemerkung anfangen sollte, fügte sie hinzu: Ich bin überzeugt, daß sie, selbst wenn die Herzogskrone ihr schönes Köpfchen schmücken würde, Dich des Vergnügens und der Ehre, ihr jeden Sonntag Deine Aufwartung zu machen, nicht berauben würde.

— Fräulein Gita ist so jung, daß sie der Herzogskrone nicht entgegenzugehen braucht, meine Jiufo, der aufmerksam zu werden begann.

— Aber die Herzogskrone kann ihr entgegenkommen, erklärte die Herzogin und richtete sich imponierend empor.

— Fräulein Gita ist nicht ehrgeizig, auch nicht hochstrebend, stammelte der junge Mann, den eine unklare Furcht zu erfassen begann. Und als Rose eine unbestimmte Geberde machte, die man deuten konnte wie man wollte, wiederholte er hastig: Nein, Fräulein Gita ist nicht ehrgeizig.

— Wer weiß? machte Rose geheimnißvoll. Wer weiß? Jiufo suchte zusammen und machte unwillkürlich eine Bewegung, als wollte er dies in Abrede stellen, so daß sie fragte: Du zweifelst daran?

— Nein, ich bin überzeugt davon.

— Thut mir leid, lächelte sie; allein die Thatfachen widerlegen Deine Worte. Er blickte sie forschenden Auges an, was sie zu ergänzen veranlaßte. Ja, es ist so, wie ich sage. Uebrigens sehe ich nicht ein, weshalb man einem Jugendfreunde gegenüber ein Geheimniß aus der Sache machen sollte, zumal Gita Dir, in dem sie einen Bruder sieht, ganz gewiß auch Mittheilung davon machen würde.

— Wie soll ich das verstehen? forschte Jiufo athemlos.

Rose lächelte wieder geheimnißvoll und den Finger auf den Mund drückend, sprach sie:

— Es ist nicht ausgeschlossen, daß Deine kleine Freundin in Kürze eine hervorragende Stellung unter den vornehmen Damen der französischen Aristokratie einnehmen wird.

— Das wird sie nicht, erklärte Jiufo bleich wie der Tod und schüttelte energisch den Kopf.

— Weshalb? fragte sie ungeduldig. Ist das so unmöglich? Bin ich nicht auch Herzogin geworden?

— Das ist etwas Anderes, entschloßte es ihm.

— Wächstest Du mir nicht sagen, weshalb?

— Weil... Er zögerte einen Moment; dann blickte er die schöne Frau fest an und erwiderte entschlossen: Sie, Frau Geoffroy, sind eine ehrgeizige Dame, was man von Gita nicht sagen kann. Sie war zusammengezuckt, als sie sich bei ihrem früheren

Namen nennen hörte, als hätte man ihr eine tödliche Beleidigung ins Gesicht geschleudert, begnügte sich aber, bloß die Brauen zu runzeln, während der junge Mann hinzusetzte: Selbst wenn ein Herzog sie mit seiner Aufmerksamkeit auszeichnen wollte, Gita würde sich weigern, Herzogin zu werden — aus Berechnung.

— Aus Berechnung, allerdings! stimmte Rose bei. Es ist aber auch möglich, daß sie selbst — den Herzog auszeichnet.

— Sie? Gita? stotterte Jiufo, der sich einer Ohnmacht nahe fühlte! Niemals!

— Nur um die Berechtigung des alten Sprichwortes nachzuweisen, möchte ich Dir sagen, daß gerade in dem vorliegenden Falle das wahr ist, was Dir gar so unwahrscheinlich dünkt! erklärte Rose und ihre Augen funkelten vor Stolz.

Er wollte noch immer nicht verstehen, als man im Korridor eifertige Schritte vernahm; dann legte sich eine Hand auf den Thürdrücker und als sich Jiufo und die Herzogin zu gleicher Zeit umdrehten, sahen sie Gita auf der Schwelle stehen. Ein Juden ging über das Gesicht des jungen Mädchens, als es seine Mutter und Jiufo erblickte. Einen Moment blickten sich die drei Personen schweigend an, bis Gita zu Jiufo gewendet fragte:

— Du bist hier?

— Du kommst gerade recht, rief Rose aus, während ein Blick aus den Augen des jungen Mannes brach, um Jiufo zu bestätigen, was ich ihm gesagt habe.

— Was denn? fragte Gita mit bebender Stimme, denn sie vermuthete bereits, daß etwas nicht in der Ordnung sei.

— Er will nicht glauben, daß Du Herzogin werden kannst.

Das junge Mädchen erbleichte und erröthete wieder, als er erwiderte:

— Er hat recht; ich werde keine Herzogin.

— Zumal aus Berechnung, Gita, nicht wahr? forschte Jiufo erleichtert aufathmend.

— Aus Berechnung am allerwenigsten, erklärte sie, ohne recht zu wissen, was sie sagte, und dabei bestete sie einen bittenden Blick auf ihre Mutter. Diese aber, ärgerlich darüber, daß ihre Worte keine Bestätigung erfuhren, wollte Gita zwingen, sich klarer auszudrücken, und sprach:

— Du brauchst Dir Jiufo gegenüber keinen Zwang aufzuerlegen. Sobald Du einem Manne die Ehre erweist, ihn auszuzeichnen, wird dieser Mann Dein Gatte. Daraus folgt, daß Du Herzogin wirst, da der Betroffene Herzog ist...

— Aber, Mama, rief Gita aufgebracht aus; wie kannst Du sprechen? Herr von Ciraz hat mich nicht einmal noch eines Blickes gewürdigt!

— Du liebst ihn und er wird auch Dich lieben, darauf gebe ich Dir mein Wort! erklärte Rose mit Nachdruck.

Bei dem Namen Ciraz war Jiufo zusammengezuckt. Seine schwarzen Augen richteten sich mit durchdringendem Ausdruck auf das Gesicht des jungen Mädchens, während Rose zu ihm gewendet, triumphierend fortfuhr:

— Du aber füge Dich dem Augenschein und rechne darauf, daß Du in Balde zwei Herzoginnen zu Deinen Freundinnen wirst zählen können.

(Fortsetzung folgt.)



